



Ang. VI 180

*Occasionalia
prohieschum Carmina*

vol. 20

~~VI 180~~

II-180

VI-180.



71
63

Den schmerzlichen Verlust
Eines gelehrten Sohnes

^{Wolken}
Bey dem Grabe

^{Des}
Wohl-Edlen/ Groß-Achtbahren und Wohl-Gelahrten

Herrn

CHRISTOPH.
EHLERS

Der Heil. Schrift enfrigt Besließnen
Welcher Anno 1699. in Hamburg von Christl. und wohlbekanten
Eltern auf diese Welt geböhren

Anno 1719. aber den 19. May frühe halb 2. Uhr

Auf der Weltberühmten

Universität **WITTENBERG**

in seinem Erlöser sanfft und selig verschieden

Und den 21. darauf /war der Sonntag Exaudi

Sein hinterbliebener Körper

Mit einem Solennen Trauer- & Conduete

der Erden anvertrauet wurde

Wenden schmerzlich betrübtten Eltern

durch gegenwärtige Zeilen in etwas lindern

Des Seelig- & Verstorbenen

In Wittenberg studierende Lands- Leute.

WITTENB. gedruckt mit Verbesßlicher Witwe Schriftten.



Hr Glocken / theilt die Luft / ein grosses Unge-
witter
Hat unser Elb-Athen in Furcht und Angst
gesezt.
Doch / welch betrübter Knall / o Himmel!
ich erzitter!

Hat uns bey dieser Zeit vielmehr denn sonst verlezet.
Sonst pfeget der schnelle Blitz in dürres Holz zu schlagen /
Jezt aber will er sich an grüne Lorbern wagen.

Drum haltet euren Schall / ihr Glocken / nur zurüde /
Der Knall ist schon geschehn / hier liegt der Stamm zerstückt !
Eur Thon betrübt uns mehr / wenn solche Trauer-Blicke
Des höchsten Schluß und Rath auff unsre Gränzen schickt.
Wenn man vor Angst erstaunt bey traurigen Cypressen /
So ist Euch wenig Trost und Kühlung bezumessen.

Doch / da nicht Linderung der Angst bey Euch zu haben /
So reizet wenigstens das Volk zum Trauren an /
Hier sieht man einen Kopff / der klagenswerth / begraben /
Des schmerzlichen Verlust man nicht ersetzen kan.
Kan eur gemischter Thon die Thränen gleich nicht hindern /
Last andre Traurigkeit nur unsre Schmerzen lindern.

Allein welch Schwerdt durchdringt der Mutter treues Herze /
Da uns die Behmuth fast die Sprache ganz benimmt /
Was hat das Silber-Haar des Vaters bey dem Schmerze
Noch übrig? Als daß Ihm zugleich sein Grab bestimmt.

Der

Der / so im Alter sich noch einen Trost gezeuget /
Wird jetzt durch seinen Tod bis in die Gruft gebeuget.

O schmerklicher Verlust! wenn man in fremden Lande
Vergleichen theures Pfand der Erden anvertraut!
Und ist zum wenigsten nicht einmahl in dem Stande /
Daß man die Lager-Stadt desselbigen beschaut.
O! alljudüstres Grab! o dicke Finsternüssen!
Durch die die Eltern noch Ihr Licht verliehren müssen.

Gewiß die Thränen sind wohl keinem zu verdenden /
Wenn ein gerathner Sohn so eylend Abschied sagt.
Was rare Perlen sind / wird keiner leicht versenden /
Da doch ein Kiesel-Stein von keinem wird beklagt.
Hier hat der Erden Schoß den Diamant ergriffen /
Der durch der Weisheit Kunst außs reinste war geschliffen.

Die theure Vater-Stadt bewunderte die Gaben /
Die uners Schöpfers Hand in diese Brust gepflantzt /
Die sich in Wissenschaft durch Fleiß vergrößert haben /
Und die mit Weisheit sich auf Schulen schon umschantzt.
Selbst Jena wird bestürzt / daß solcher Weisheit Schätze
Man hier in Wittenberg ins dunkle Grab verseke.

Wo bleibt die Hurtigkeit von dem gelehrten Munde /
Der vielen Sprachen schon vorlängst gewachsen war?
Die größte Kunst vergeht in einer viertel Stunde!
So steht der Sterblichen Ihr Wissen in Gefahr!
Drumb Deine Zunge schweigt / mit ihrem eiteln Lallen /
Und läst ein höher Lied vor Gottes Thron erschallen.

Durch Weisheit warest Du außs sauberste poliret /
So / daß kein Auge nicht den hellen Strahl gefast.
Doch / wie ein Diamant mit Golde wird gezieret /
So war auch dein Verstand ins Jugend-Gold gefast.
Und / wird dasselbe gleich zu Staub auf unsern Bränken /
Kan Deine Klarheit doch im Himmel heller glänzen.
Zwar

Zwar soltest Du dereinst am Kirchen-Himmel prangen/
Der große Hoffnung schon auf Deinen Biß gebaut;
Doch/da die Früchte kaum zu reiffen angefangen/
Wird Stamm und Frucht zugleich der Erden anvertraut.
Und den Christophorum, der Christum solte tragen/
Muß jetzt bey seiner Gruffte manch Christen-Hertz beklagen.

Doch Deine Seele fragt nach Kedars Wüsteneyen
Bey jener Herrlichkeit und stolzen Ruhe nicht/
Dir kan der Feinde Schaar mit keinem Ubel dräuen/
Weil Dir die Eternen-Burg vollkommenen Schutz verspricht.
Du läst die eitle Welt bey Angst und Noth verwalten/
Und wilt die Himmelfarth mit dem Erlöser halten.

Hemmt also/hemmt die Fluth der überhäufften Thränen;
Ihr Eltern/ derer Hertz ein starcker Biß gerührt/
Der aufgehabne Schatz/nach dem sich viele sehnen/
Ist ganz auf kurze Zeit von EUREN Seit' entführt.
Ihr sollt nach kleiner Frist/nach vollem Überwinden/
Den wohlverwahrten Werth bey hohen Sternen
finden.



Ung VI 180

VD 18

VD 17



71
49

Den schmerzlichen Verlust Eines gelehrten Sohnes

Wollten
Bey dem Grabe

Des
Wohl-Edlen/ Groß-Achtbahren und Wohl-Gelahrten

Herrn

CHRISTOPH. EHLER

Der Heil. Schrift eyfr

Welcher Anno 1699. in Hamburg von
Eltern auf diese Welt

Anno 1719. aber den 19. Ma

Auf der Weltber

Universität

in seinem Erlöser sanft und

Und den 21. darauf / war de

Sein hinterbliebener

Mit einem Solennen T

der Erden anvertra

Wenden schmerzlich b

durch gegenwärtige Zeilen

Des Seelig = B

In Wittenberg studier

WITTEBERG / gedruckt mit

